

## KÖLNER KULTUR

# Anstöße vom Buchhändler

Antje Herzogs Graphic Novel über Kant und seinen Diener

VON SUSANNE SCHRAMM

Auf der Scheibe neigen zwei im Stil des Rokoko gekleidete Herren einander die Köpfe zu. Hinter ihnen erblühen Blumen, Blätter ranken empor, Briefumschläge liegen scheinbar willkürlich verstreut am Boden. Dazwischen Skizzenbücher, mit Bleistift gezeichnete Entwürfe und schlanke Pinsel, die nur darauf warten, zum Einsatz zu kommen. All das in den Farben Schwarz, Weiß und Gelb. Sie zieren auch das Cover des Buchs, um das herum all das aufgebaut ist: „Lampe und sein Meister Immanuel Kant“ von Antje Herzog.

## Hingucker im Schaufenster

Vor zwei Jahren begann die 36-Jährige mit der Arbeit an ihrer Graphic Novel, einer Geschichte, die in Bildern erzählt wird, wobei weitere grafische Elemente wie wechselnde Schrifttypen hinzukommen. Sätze in wörtlicher Rede finden sich in Sprechblasen, wie in einem Comic. Das wunderschön und immens detailreich gestaltete Buch handelt vom großen Philosophen aus Königsberg und seinem Diener Martin Lampe, der sich 40 Jahre um ihn kümmerte.

Derzeit ist das Schaufenster der Maternus Buchhandlung in der Severinstraße ein echter Hingucker. „Ich bin schon öfter von Passanten oder Kunden darauf angesprochen worden“, sagt Gerrit Völker, der seit 2012 bei Maternus arbeitet und dort fürs Sortiment, für die Auswahl der Bücher, zuständig ist. Nicht erst bei der Gestaltung des Blickfangs hinter Glas haben der 39-Jährige und die Autorin zusammengearbeitet. Sie hat die Folien für die Scheibe entworfen, die Briefumschläge gestaltet und die Entwürfe beige-



Seite and Seite mit dem Buchhändler ihres Vertrauens: Antje Herzog zusammen mit Gerrit Völker. (Foto: Geiser)

steuert, er hat das Schaufenster dekoriert.

Schon bei der Konzeption des Buchs hat Völker, der auch Literaturwissenschaftler ist, die Illustratorin unterstützt und beraten. „Für mich war dieses Feedback von einem Fachmann sehr hilfreich“, sagt Herzog, „er sieht das ja aus einer ganz anderen Perspektive heraus als ich. Als Buchhändler kennt er die Bedürfnisse der Leser.“ Wobei er abwiegelt: „Ich habe ihre Ideen und die Umsetzung hauptsächlich kommentiert und auch ein paar Vorschläge gemacht. Beispielsweise im Hinblick auf das Format oder wenn es darum

geht, an einer bestimmten Stelle etwas zu vereinfachen.“

„Ich arbeite am liebsten in Schwarzweiß“, sagt Herzog. Aber Kants Gehrock ist durchgängig leuchtend gelb. Genau dieses Gelb taucht leitmotivisch immer wieder auf: gelb sind Zitronen, der Kerzenschein und Kants Nachtmütze, Sonne, Rosen und Ähren, die Bernsteinkette einer Prinzessin, ein Stück Käse auf Kants Tafel oder der Fleck auf dem Kopf eines Vogels. Gelb ist die Farbe der Philosophie und auch die von Kants Lieblingsbäumen: den Aurikeln.

Ursprünglich kam Herzog aus Emmerich am Niederrhein

nach Köln, vor drei Jahren zog sie mit ihrer Familie in den Rhein-Sieg-Kreis. Auch wenn es für ihren Nachwuchs auf dem Land ruhiger ist, ist die Illustratorin im Herzen Kölnerin geblieben. Als Initiatorin der „illu12“, eines Festivals, das alle zwei Jahre stattfindet, und Mitstreiterin des Illustratoren-Kollektivs „illusalon“ kehrt sie regelmäßig in die Domstadt zurück. Oder wenn sie ein Buch braucht. Dass sie dann, so wie früher, in der Severinstraße kauft. Wo sonst?

**Antje Herzog:** Lampe und sein Meister Immanuel Kant. Edition büchergilde, 152 Seiten, 26 Euro.

# Schluss mit Förderanträgen

Neuer alter Ausstellungsraum: Werft 5 im Kunsthaus Rhenania

VON KONSTANTIN ALEXIOU

Beim letzten Mal habe er in Athen ganze vier Wochen verbracht und die Kunstszene erkundet, erzählt André Sauer. Mehrmals sei er hingefahren, die krassen Bedingungen, unter denen die Künstler zurzeit in Griechenland arbeiten, interessierten ihn, sagt er. „Es ist eine lebendige Szene, die Künstler vernetzen sich, es entstehen viele freie Räume in Athen.“ Ein Besinnen auf Kunst und Kultur – auf Kreativität, dieses Bedürfnis sei offenbar stark, wenn ein Land derart von Krisen bestimmt wird, erklärt er.

Seine Recherchereisen hat Sauer für seine zweiteilige Ausstellungs- und Gesprächsreihe „Kunst & Krise“ unternommen. Die startete nun mit Paky Vlassopoulou in der „Werft 5“, dem Ausstellungsraum im Kunsthaus Rhenania, der seit Januar unabhängig vom Künstlerverein agiert.

Als Kurator hatte André Sauer auch die Jahre zuvor das Programm des Vereins am Rheinauhafen gestaltet. Auch wenn er sich selbst nie „Kurator“ nennen würde, wie er abgeklärt betont, er sei eher ein Kulturmanager. In Köln ist er ja kein Unbekannter. Mit seinem „King Georg“ am Ebertplatz lenkt er seit Jahren die angestiegene Indie-Clubbar der Stadt für Musik- und Literaturabende.

Kein Wunder also, dass er seinen Unternehmergeist auch in der neuen Werft 5 einsetzt. In Zukunft soll der Raum auf eigenen Beinen stehen, durch Vermietungen an externe Veranstalter – Schluss mit Förderanträgen! Den Künstlern zahlt er Ausstellungsgagen, das ist so was von unüblich – selbst im hoch subventionierten Kunstbetrieb. Bravo!

Mit Paky Vlassopoulou hat er eine Künstlerin eingeladen, die raumbezogen arbeitet. Installation, Skulptur und Objekte sind ihre Ausdrucksformen. Auf einem Tisch zeigt sie die übriggebliebenen Rücken von gebundenen Büchern, aus denen sie die Seiten herausgerissen hat – Lexika, Geschichtsbücher und Philosophisches sind

es gewesen; gefundene Marmorstreifen ergänzen diese museale Präsentation, die das gestalterische, Wissen produzierende Subjekt und den Verlust von Wissen symbolisiert – und an die Notwendigkeit der Handwerkskünste erinnern möchte.

In der Ausstellung gibt es zudem Daumenkinos mit David Bowie, Muhammad Ali und Mark Fisher, dem kapitalismuskritischen Schriftsteller und Pop-Theoretiker, der sich vor kurzem das Leben nahm. Liebevoller Hommage an prägende Größen – und vielleicht als Mahnung für die Zukunft.

„Bei uns in Griechenland gibt es für freie Projekte natürlich zero staatliche Förderung“, erzählt Vlassopoulou, alles wird privat realisiert. „Sie selbst betreiben den Ausstellungsraum „3137“. Wir sind eine überschaubare Szene, es ist ein kleines Land“, sagt die 31-Jährige. Studiert hat sie in Giannina im Nordwesten Griechenlands. In ihrer Geburtsstadt startete gerade die „Do-



**Ausstellungsmacher** André Sauer in der Werft 5. (Foto: Vielz)

# Stimmung auch bei 40 Grad

Am 5. Juni startet im Ateliertheater wieder „Gratis und nicht umsonst“

Zum Lachen in den Keller? Nicht im kommenden Sommer. Da heißt es wieder: „Gratis und nicht umsonst“ – und diese Comedy-Reihe findet nicht im Tiefgeschoss des Ateliertheaters, sondern traditionell im (ebenerdigen) Wirtshaus statt.

Vom 5. Juni bis 26. August werden dort insgesamt 25 Künstler jeweils 40 Minuten lang Proben ihres Könnens zeigen – „alte Hasen“ wie Sylvia Brécko, Manuel Wolff und William Wahl („Basta“), vorwiegend aber „Neulinge aus der Region, die sich ausprobieren wollen“, wie Atelier-Ko-Chef Torsten Schlosser erklärte.

Acht von ihnen stellten sich jetzt schon mal der Presse mit Kurzauftritten vor, wobei besonders die Halbussin Alexandra Schiller mit ihren sprachspielerischen Zungenbrechern Lust auf mehr machte (21.-24.8.).

Der Palästinenser Amjad sorgt mit viel Selbstironie und einer Donald-Duck-Puppe für „Bombenstimmung“ (5.-8.6.). Und der abgedrehte Samed Warug aus dem (fiktiven) Stamm der „Kudofu“ setzt auf absurde Dialoge mit dem Pub-



**Gruppenbild mit Chefin:** Rosa K. Wirtz (hinten Mitte) und ihre Schützlinge. (Foto: Belibasakis)

likum (31.7.-3.8.). Die Sparte „Proll-Komik“ bedient „Olli der Überflieger“ aus Bonn – als Busfahrer, der sich in eine Pilotenrolle hineinphantasiert.

Im letzten Jahr zählte die „kultige Low Budget-Reihe“ (so

Schlosser) etwa 1000 Besucher, die den „Event-Charakter“ im Mini-Wirtshaus mit den maximal 40 Plätzen schätzen. „Da kommt auch bei 40 Grad Raumtemperatur Stimmung auf!“ (BS)

**„Gratis und nicht umsonst“:** jeweils Montag bis Donnerstag um 21.30 Uhr, Freitag und Samstag um 22 Uhr. Der Eintritt ist frei, es gibt keine Platzreservierung. Roonstr. 78. Alle Termine und Künstlerinfos unter [www.ateliertheater.de](http://www.ateliertheater.de)

# Vom Rhein auf die Bühne

Das Ensemble Phoenix macht die „Alte Liebe“ zum Theaterstar

Lust auf einen kleinen Ausflug an die „kölsche Riviera“? Die liegt am Rodenkirchener Rheinufer, und da wiederum die „Alte Liebe“. Eben dieses Hausboot hat das Kölner „Ensemble Phoenix“ in der Volksbühne nachgebaut und als Schauplatz für ein unterhaltsames Musical gewählt, das am Karsamstag und Ostermontag zu erleben ist.

Margot ist 68 Jahre jung und führt mit Tochter Maggi und Enkelin Marie auf der „Alten Liebe“ eigentlich ein erfülltes Leben. Gäbe es nicht eine große Frage, die Margot quält: „Was, wenn ich einmal demet werde? Wird meine Familie für mich da sein?“ Um ihre Mädels zu testen, spielt Margot kurzer-

hand den Gedächtnisverlust. Die ganze Situation ist nicht ohne: Tochter Maggi ist gerade von ihrem Mann sitzen gelassen worden, und Enkelin Marie schleppt jeden Tag einen neuen Lover an. Und dann taucht noch ein Fernsehkoch auf, um das Boot gastronomisch wieder flottzumachen.

Autorin Bettina Montazem gibt den drei Damen und zwei Herren auf der Bühne viel Stoff um Verwirrung, Verwicklung und Vergnügen mit auf den Weg. Dazu kommt jede Menge Musik mit Akkordeon, Waschbrett und Trompete. (jz)

**15.4., 20 Uhr, und 17.4., 18 Uhr.** Aachener Str. 5, Karten bei Költicket, Tel. 0221/2801.